

Den Vorurteilen davongeflogen

Rundflüge mit Behinderten, geht das? – Ja, beweist der Luftsportverein Vilshofen

Von Martin Maier

Vilshofen/Penzling. Für Mario und Christoph ist heute ein außergewöhnlicher Tag. Gleich werden sie als Passagiere eines Segelflugszeugs über die Landkreise Passau und Deggendorf fliegen. Das Besondere: Die jungen Männer gehören zu einer Gruppe, die in der Regel nicht in den Genuss eines solchen teuren und exklusiven Freizeitvergnügens kommt: Behinderte.

Mario und Christoph wohnen im „Haus der Geborgenheit“ in Penzling bei Aholming. Die beiden und die weiteren sieben Bewohner der Unterkunft für überwiegend geistig behinderte Menschen sind auf Einladung von Dr. Heinrich Fesl zum Flugplatz Vilshofen gekommen. Fesl ist Mitglied beim Luftsportverein Vilshofen, Segelflugpilot und der Stiefvater von Christoph.

Man muss den Vilshofener Flugplatz nicht betreten, um Lust aufs Fliegen zu kriegen: Von weither ist auf einem Werbeplakat des Vereins ein Segelflieger zu sehen, der eine blau schimmernde Alpenlandschaft durchfliegt. Darüber steht: Ihr Traum vom Fliegen.

Rudolf Fesl erfüllte sich diesen 2001, indem er die Prüfung zum Segelflugpiloten ablegte. Der 59-Jährige ist seit seiner Kindheit flugbegeistert, schon bis in die Schweiz und nach Kroatien geflogen – doch mit Behinderten war er noch nie unterwegs. Wird er mit ihnen können?

„Ich bin Rudolf – und wer bist du?“, sagt Rudolf Fesl zu Mario, als der junge Mann am Samstagnachmittag auf dem Co-Piloten-Sitz von Fesls Flugzeug Platz nimmt. Auf der Rückbank sitzt Christoph.



Über den Wolken: Der 24-jährige Mario durfte das erste Mal in seinem Leben fliegen, als Co-Pilot in der Maschine von Segelflugpilot Rudolf Fesl. – Fotos: Maier

Mitgegeben wurde den beiden je ein Plastikbeutel. Sicher ist sicher. Vor ein paar Minuten ist Mario noch jubelnd auf dem Flügel des Segelfliegers gestanden, doch nun ist er still. Der Pilot bringt das Flugzeug nicht zum Laufen. „Da stimmt was nicht“, meint Christoph. Dann, endlich und nach mehreren Startversuchen, nimmt der Segelflieger Fahrt auf. Mario jubelt, Christoph bewegt seinen Oberkörper schnell vor und zurück. Es ist die Art des 28-Jährigen, der geistig auf dem Entwicklungsstand eines Kindes ist, Freude und Aufgeregtheit auszudrücken.

Ein einstündiger Rundflug wie dieser kostet normalerweise 130 Euro. Für die Bewohner des „Haus der Geborgenheit“ übernimmt der Luftsportverein die Kosten.

Naturgemäß ist ein Luftsportverein im Überwinden von Barrieren erfahren. In einem seiner Schaukästen am Flugplatz hat der

Luftsportverein Vilshofen Infoschriften über eine Zusammenarbeit mit tschechischen und österreichischen Kollegen gehängt. Motto: Ohne Grenze.

Weil Passagier Mario Probleme hat, sich zu konzentrieren und seinen Alltag zu managen, wird er betreut. Einen Pkw-Führerschein hat der 24-Jährige nicht. Dafür darf er jetzt, nach 20 Minuten im Segelflieger und auf etwa 800 Metern Höhe, die Maschine lenken. „Oh, ein Naturtalent“, sagt Pilot Rudolf Fesl zu Mario, nachdem der junge Mann den Flieger etwa eine halbe Minute gesteuert hat. „Haha, ist das geil“, ruft Mario.

Unter der Woche arbeitet Mario als Küchenhilfe in einer Behindertenwerkstatt. 2014 kam er ins „Haus der Geborgenheit“, das den Leitsatz hat: Sobald wir lernen, uns selbst zu vertrauen, fangen wir an zu leben.

Menschen Selbstbewusstsein vermitteln, denen die Gesellschaft Selbstbewusstsein abspricht – unter anderem darum geht es den Initiatoren der Rundflüge. Zeitgleich sind neben der Maschine, die Rudolf Fesl fliegt, zwei weitere Flugzeuge unterwegs: Eines lenkt Dr. Heinrich Fesl, das andere Karl Segl. Sieben der neun Bewohner vom „Haus der Geborgenheit“ trauen sich, mitzufliegen.

In der Einrichtung gab es zum Mittagessen statt einer üppigen Mahlzeit nur belegte Brote. Bewusst und zum Glück. Denn kurz vor der Landung wird Passagier Mario ein bisschen übel.

Doch wenig später, als es für Mario und die anderen Passagiere im Flugplatz-Restaurant Eis gibt, ist er wieder wohlauf. Dann geht es zurück ins „Haus der Geborgenheit“. Es hat einen großen Garten, in dem ein Tontopf steht mit der Aufschrift: „Es gibt kein Genie ohne einen Schuss Verrücktheit.“